

angege-
tungen
Franken-
ein
Opfer
ver-
orgenen
mäßig
immer
anderen
der der
umente
gen —
die span-
lassen.
er der
rugu-
g ihrer
daß die
Betrag
zu teuer

besonders in dem Ablesen der Worte vom Munde, verjagt und angeblich gute Erfahrungen damit gemacht. Zu einer ausgebreiteten Unterhaltung bietet die Laubstummensprache in den Fabrikbetrieben meist keine ausreichende Gelegenheit, während die Verständigungsmöglichkeit in notwendigen Dingen gegeben ist. Ausgegangen sind die Versuche von der französischen Textilindustrie.

Jord baut Flach. Wie aus Amerika gemeldet wird, steht Herrn Jord, der bekannte Automobilindustrielle, im Begriff, einen Plan zu verwirklichen, der ihn schon seit Monaten beschäftigt. Er besteht darin, durch intensiven Flachsanbau die Voraussetzungen zu schaffen, die notwendig sind, um die baumwollenen Gewebe durch solche aus Leinen zu ersetzen. Jord hat zu diesem Zweck bereits große Terrains in der Gegend von Owoiso angekauft. Auch stehen in seinen Fabriken in Detroit schon die erforderlichen Spinnmaschinen. In normaler Zeit verwenden die Flachfabriken Tag für Tag nicht weniger als rund 75 000 Quadratmeter Baumwollstoffe. Auf seiner Farm in Dearborn waren schon voriges Jahr 8000 Hektar Land für den Flachsanbau reserviert.

Eine Frau, die seit 15 Jahren schlief. Londoner Blätter berichten aus Johannesburg in Südafrika über den vermutlich einzig dastehenden Fall einer 35jährigen Frau namens Anna Swanapol, die seit 15 Jahren in tiefstem Schlaf verhaftet ist. Alle sechs Monate etwa macht sie für einige Stunden aus dem totähnlichen Zustand auf, ohne indessen das Bewußtsein soweit zu erlangen, um die an sie gerichteten Fragen beantworten zu können. Man nimmt an, daß der Zustand der Unglücklichen auf die heftige Erleichterung zurückzuführen ist, die sie erlitt, als ihr wenige Tage vor dem für die Hochzeit angeetzten Termin die Nachricht von dem Tode ihres Bräutigams übermittelt wurde. Anna Swanapol fiel einige Tage später in einen starren komaähnlichen Zustand, aus dem sie nicht erweckt werden konnte. Vor vier Jahren ließen die Ärzte die Schlafende nach dem Krankenhaus in Reilfontein überführen, und seither steht die Kranke unter beständiger Beobachtung, obgleich man ihren Fall für hoffnungslos hält. Man ernährt sie alle zwei Stunden auf künstlichem Wege. Als merkwürdige Begleiterscheinung sei hervorgehoben, daß die Patientin während ihres 15jährigen Schlafes den Gebrauch ihrer Muskeln eingebüßt hat, da sie sämtlich bis zur Knochenhärte eingeschrumpft und verkrüppelt sind.

Aus Sachsen.

Der sächsische Siedlerverband zur Frage der Mietzinssteuer.

Der sächsische Siedlerverband e. V. hielt am Sonnabend und Sonntag in Dresden seine Jahreshauptversammlung ab. Der erste Tag war internen Verbandsangelegenheiten gewidmet. Im Anschluß an den zweitägigen Geschäftsbericht des geschäftsführenden Vorsitzenden Direktor Wagner wurde folgende Entschließung angenommen: „Der 3. Sächsische Anwesendertag fordert in bezug auf Finanzierung des Wohnungsbaues, 1. daß die Mietzinssteuer Staatssteuer wird, 2. daß die gesamte Mietzinssteuer zum Wohnungsbau verwendet wird, 3. daß die Beihilfen aus der Mietzinssteuer als zweite Hypothek gegeben werden, 4. daß für die Beihilfen zum gemeinnützigen Wohnungsbau neben einer angemessenen Tilgung keine Verzinsung gefordert wird, 5. daß Beihilfen an gemeinnützigen Unternehmungen bis zu 90 Prozent des Bauwertes gegeben werden, 6. daß bei der Verteilung der Mittel der gemeinnützige Wohnungsbau in erster Linie berücksichtigt wird.“

Heidenau, 11. März. Ein Zusammenstoß zwischen Auto und Güterzug ereignete sich hier kürzlich auf dem Bahnübergang der Rühlitz-Reinbahn. Ein Güterwagen wurde leicht beschädigt, der Zug konnte aber nach kurzem Aufenthalt die Fahrt fortsetzen. Das Auto wurde schlimm zuge-

Mit dem Flugzeug über die Urwälder Kolumbiens.

Von Professor Dr. W. Wolff-Eberswalde.

Der ausgezeichnete Würzburger Geograph Karl Sapper hat kürzlich über seine Reiseindrücke aus Mittel- und Südamerika berichtet. Neben der teils erfreulichen, teils unerfreulichen „Amerikanisierung“ der Tropenwelt, — der fast völligen Ausrottung der Malaria und des Gelbfiebers stehen in Panama asphaltierte Automobilstraßen gegenüber, die den Urwald durchqueren, — verdienen deutsche Unternehmungen Beachtung, so die Flugverkehrslinien längs des Magdalenaflusses. Die regelmäßig verkehrenden Flugzeuge fliegen die etwa 1000 Kilometer lange Strecke in 300 Meter Höhe über dem undurchdringlichen Kronendach des kolumbianischen Urwaldes.

Interessant ist die Beobachtung, daß das Tierleben fast völlig von diesen unendlichen Wäldern eingewirgt wird. Sapper sieht auf der ganzen Fahrt nur elf Vögel, die sich über das grüne Dämmern in das freie Lichtmeer hinausgewagt hatten. Die im Urwald tief versteckten Indianersiedlungen waren vom Flugzeug aus mühselos zu erkennen.

Eine große Rolle beginnt in Südamerika das Flugzeug für Vermessungsarbeiten zu spielen. Die Vermessung der venezolanisch-kolumbianischen Grenze würde die Ausrichtung kostspieliger Expeditionen erfordert haben, die im Laufe von mehreren Jahren erst ihre Aufgabe hätten erfüllen können. Statt dessen hat man die Grenze vom Flugzeug aus photographisch vermessen. Die ganzen Arbeiten haben mit Einfluß der geodätischen Auswertung der 1800 Flugzeugaufnahmen nur drei Monate in Anspruch genommen. Die Kosten betragen noch nicht den zehnten Teil des Geldeaufwandes, den die alte Vermessungsmethode „vom Erdboden aus“ erfordert haben würde.

Man ist also in Südamerika durchaus bestrebt, die Fortschritte von Wissenschaft und Technik sich zu nütze zu machen. Unsere Vorstellungen vom Schindler, mit dem in früheren Jahrzehnten dort gearbeitet wurde, bedürfen in vielen Punkten tiefgreifender Berichtigung.

Unerklärbares im Tierleben.

So sehr wir uns auch schmerzlich in das Verhältnis der Natur bereits eingedrungen zu sein, so begegnen wir doch noch so vielen Erscheinungen, die wir bis jetzt noch keine Erklärung gefunden hat. Wir befragen uns darum, nur folgende verbürgte Tatsachen zu erinnern:

Die erste Bedingung

für jede gut geleitete Küche ist die Verwendung bester Zutaten für die Bereitung der Mahlzeiten. Aus diesem Grunde ist

Dr. Oetker's „Gustin“

in der einfachen sowie feinen Küche allgemein beliebt. — Der Gebrauch von Dr. Oetker's Gustin ist außerordentlich vielseitig. Man nimmt Gustin um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. sämig zu machen oder zu verdicken. Außerdem bereitet man mit Gustin Puddings, Cremes, Kuchen, Torten, Milch- und Fruchtflammeris, ideale Kinderspeisen und Krankenpeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Sie kaufen Dr. Oetker's Gustin in „Originalpackchen“ mit der Schutzmarke „Oetker's Heliokopf“ zum Preise von 33 Pfg. in allen einschlägigen Geschäften.

Besondere „Gustin-Rezepte“ erhalten Sie kostenlos ebendasselbst oder wenn vergriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

richtet. Der Fahrer sprang im letzten Augenblick von seinem Sitz und kam mit leichten Verletzungen davon. Die Schuld an dem Zusammenstoß soll an der Unübersichtlichkeit der Straße liegen.

Schneeberg, 11. März. Tödlich verunglückt ist der 23-jährige Horizontalbohrer Härtel. Er wurde in der Zwickauer Maschinenfabrik L. G. Zweiggel'sch Niederschlema, durch ein umstürzendes Gestell erschlagen und war sofort tot.

Barmats Lebensmittelgeschäfte.

Berlin, 9. März.

Im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags wurde heute der frühere Staatssekretär v. Müllendorf vernommen. Er bekundete, Barmat sei 1919 in Begleitung des sozialdemokratischen Abgeordneten Wels beim Reichswirtschaftsminister Wiffel erschienen, um eine Einfuhrerlaubnis für Textilien zu erhalten. Der Antrag Barmats sei in den ordentlichen Geschäftsgang gekommen. Der Zeuge konnte nicht mehr sagen, ob der Antrag Erfolg gehabt hat.

Dann wurde die Vernehmung des bereits am Sonnabend vernommenen Regierungsrates Weyermann fortgesetzt. Der Zeuge verlas einen Brief eines Herrn Rommel vom 19. April 1920, aus dem der Einfluß Barmats auf die deutsche Geschäftswelt in Haag und das Auswärtige Amt hervorgeht. Barmat sei Ende 1919 in Gegenwart Heilmanns und Hermann Müllers im Auswärtigen Amt gewesen und habe dort die Erlaubnis erhalten, zu seiner Information einen Bericht des Herrn Reichow einzu-
sehen. Der Zeuge schilderte dann auf Befragen noch einmal das Kondensmilchgeschäft. Erneut wandten sich dann die Verhandlungen der Frage zu, welche Bedeutung bei den Geschäften mit Barmat den Lieferseinen im Hinblick auf die Bezahlung der Ware zugekommen sei. Zeuge Weyermann erklärte dazu, die Verträge hätten dahin gelaufen, daß gegen Aushandigung des Lieferseines die betreffende Partei zu bezahlen sei. Die Zahlung erfolgte durch Aktepte, die bei einer Bank in Holland deponiert waren und gegen den

Lieferseinen an die Amegima ausgehändigt werden mußten. Nach Auffassung des Zeugen sollte der Lieferseinen ein Urkunde sein, durch die die Verfügung über die Ware auf den neuen Verfügungsberechtigten übertragen wurde. Die Lieferseine der Amegima enthielten nichts weiter als das Versprechen, nach einer gewissen Zeit, die zwischen sechs bis acht Wochen schwankte, den richtigen Dispositionseinen auszuhandigen. Als die deutschen Behörden das merkten, hätten sie in Holland sofort Protest dagegen eingelegt, daß die Bank gegen diesen sogenannten Lieferseinen die Aktepte auszuhandigen. Die Bank habe sich an Barmat gewandt und Barmat habe dann klar bewiesen, daß er einen Lieferseinen in dieser Fassung mit dem Reichswirtschaftsministerium verhandelt hätte. Der Zeuge erklärte, daß dann auch späterhin immer gegen derartige Lieferseine die Aktepte umgeliefert werden mußten. Obwohl eigentlich, wie vom Ministerium bedeutet worden war, Barmat dem Reiche bei den verschiedenen Käufen Kredit gewähren wollte, war durch dieses Bestehen der Lieferseine de facto eine Vorauszahlung vom Reiche erfolgt.

Dann wurde Geschäftsführer Bollwig von der Reichsfeststelle als Zeuge vernommen. Er gab an, er selbst habe keine Verträge mit Barmat geschlossen. Das sei ausschließlich vom Reichswirtschaftsministerium geschehen. Die Reichsfeststelle sei schließlich übergegangen worden. Barmat habe immer direkt mit dem Reichswirtschaftsministerium verhandelt. Die Preise Barmats seien immer 20 bis 30 Cents höher gewesen als die Kassapreise, dafür habe es aber sechs Monate Zeit gegeben. Die tatsächliche Lieferung sei gering gewesen. Es dürften zwei Waggons Schmalz und vier Waggons Butter gewesen sein. Auf eine Frage des Vorsitzenden gab der Zeuge an, daß der sechsmonatige Kredit eigentlich nur mehr auf dem Papier gestanden habe. Der Zeuge erklärte auf Befragen, er sei auch von Barmat zu einer Gesellschaft geladen worden. Es habe ihm einen Sitz ins Herz gegeben, daß er an einem Dinner teilnehmen sollte, während am selben Tage der Vertrag von Versailles abgeschlossen worden sei. Er erinnere sich, bei Barmat zwei Ministerfrauen gesehen zu haben. Auch der ehemalige Staatssekretär in der Reichskanzlei, Baake, und Heilmann als intime Freunde Barmats, seien anwesend gewesen. Von kommunistischer Seite wurde gefragt, wo die höhere Stelle gewesen sei, bei der Barmat ant angestrichen gewesen sei. Der Zeuge gab an, das seien wohl die Minister Robert Schmidt und Bauer gewesen, überhaupt alle sozialdemokratischen Häupter.

Nach weiteren Verhandlungen über die Frage, ob es sich bei Barmats Geschäften um Spekulationsgeschäfte handelte, trat eine einstündige Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen befragte der Ausschuss zunächst den früheren Geschäftsführer der Reichsfeststelle, Kaufmann Thieme, der die Angaben der übrigen Zeugen über das Kondensmilchgeschäft bestätigte. Hiernach wurde der ehemalige preussische Finanzminister v. Richter zu einer Ergänzung seiner Aussage gehört. Er erklärte, er habe nur vergessen, mitzuteilen, daß er mit Heilmann noch ein zweitesmal über Barmat gesprochen habe, das wäre etwa im November 1924 gewesen. Heilmann habe gesagt, er komme in der Angelegenheit Barmat. Diese Firma sei in letzter Zeit in gewisse Schwierigkeiten geraten, die nur durch umfangreiche Kredite behoben werden könnten. Hierfür käme die Verhandlung in Frage. Er, Richter, habe erklärt, er müsse sich erst informieren und könne seinen Einfluß auf die Kreditgewährung ausüben. Staatsbankpräsident Schröder und andere Herren der Geschäftswelt hätten ihm am anderen Tage Bericht erstattet. Dabei hätten sie gesagt, Barmat habe schon vierzehn Millionen Kredit bekommen, und es sei völlig ausgeschlossen, daß er noch mehr Kredit bekomme. Heilmann habe ihn angerufen und er habe ihm gesagt, was ihm berichtet worden sei. Damit sei für ihn die Angelegenheit erledigt gewesen.

Hg. Heilmann erklärte die Darstellung Richters im wesentlichen für zutreffend.

Seit Homers Zeiten hat sich die Sage erhalten, daß Hunde und Pferde Geister sehen und das Vorgefühl haben können, und nach Ostian merken die Hunde, wenn die Geister ihrer ehemaligen Herren an ihnen vorbeischieben, und beginnen dann zu heulen. Man konnte also auch damals schon diese merkwürdige Erscheinung und suchte sich dieselbe zu erklären. Obwohl wir zwar heute mit dieser Anschauung nicht übereinstimmen, so sind wir dennoch außerstande, eine befriedigende Antwort zu geben. Und was sagt man zu folgender Tatsache: Der Lehrer B. in Graubünden erzählt im „Magicon“, daß sein Bruder seine kleine Kuhherde in einem Stalle in der Nähe einer Schlucht überwinfert, in welche er die Kühe täglich zur Tränke treibt, ungeachtet der Kaminen, welche dort bisweilen herabstürzen. Eines Morgens waren die Kühe auf keine Weise zu bewegen, die ihnen so wohl bekannte Schlucht zu betreten. Weder Güte, noch Strenge halfen etwas, und der Eigentümer sah sich in der Tat genötigt, seine Kühe nach dem Stall zurückzuführen. Aber kaum hatte er sie wieder angebunden, als eine ungeheure Lawine die Schlucht hinunterdonnerte und die Brunnenkasten, an welchem er hatte tränken wollen, mit sich in die Tiefe hinabstürzte. Vom Beginne des Widerstandes der Kühe bis zum Wiederanketten waren höchstens zehn Minuten verfloßen: eine Lawine aber, einmal in Bewegung, braucht keine Minute zur Vollendung ihrer Bahn. Ihr Widerstand bewahrte demnach die Kühe vor ihrem Untergange.

In welchem Alter wird geheiratet? Antwort: In jedem — im 20. wie im 60., am meisten aber zwischen dem 30. und 40. weniger häufiger zwischen dem 40. und 50. Lebensjahr. Die Zahl der Verheirateten zwischen dem 50. und 55. Lebensjahr entspricht etwa demjenigen des Jahrzehnts zwischen 25 und 30. Fallsch wäre es jedoch, daraus zu schließen, daß zwischen 50 und 55 Jahren ebenso viel geheiratet würde wie zwischen 25 und 30. Die ungefähre Zahlengleichheit kommt daher, daß sich nach dem 50. Lebensjahr die Zahl der Verheirateten infolge Tod zu nichter beginnt. Das Aufsteigen der Ehen infolge von Tod einer Hälfte macht sich namentlich nach dem 55. Lebensjahre bemerkbar, denn während in den mittleren Jahren von 1000 Ehen über die Hälfte verheiratet ist, sind dies im 6. Lebensjahrzehnt nur noch 172, im 7. nur noch 58 und im achten nur noch 13 von 1000. Bekannt ist, daß die Zahl der Witwen größer ist als die Zahl der Witwer. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Sterblichkeit der Männer infolge von Berufskrankheiten und der Aufreißung des Berufes größer ist als die der Frauen.